

Personal, Umbauplanung, Entwidmung der Kirche in Mörmter

Gemeindeversammlung der Evangelischen Kirchengemeinde Xanten-Mörmter beriet viele Themen zukunftsorientiert

Die Kirchengemeinde Xanten-Mörmter feierte ihren ersten „Gottesdienst für Wochenendgenießer“ am Freitag Abend , 27. 9., und hatte anschließend ihre erste Gemeindeversammlung. Bunte und hoffnungsbestimmte Impulse nahmen die Gäste mit in den Saal, wo weitere Interessierte dazukamen. Mehr als 20 Menschen zeigten großes Interesse an dem, was die Arbeit der Kirchengemeinde, insbesondere des Presbyteriums aktuell ausmacht.

Pfarrstellenbesetzung

Pfarrerin Drenslar berichtete von der anstehende Pfarrstellenbesetzung in der Region. Für die zwischen Büderich und Xanten aufzuteilende Stelle gibt es zwei Bewerber, die sich in den nächsten Wochen mit Probegottesdiensten und Katechesen vorstellen. Insbesondere zu den Probegottesdiensten lud Pfarrerin Drenslar herzlich ein. Sie sind jeweils mit Nachgesprächen im Kirchencafé verbunden. Die Termine der Gottesdienste: Sonntag, 20. Oktober, 9.30 Uhr in der Kirche Büderich und am Reformationstag, 31. Oktober, 19 Uhr in der Kirche in Xanten. Danach werden die beteiligten Presbyterien eine Entscheidung herbeiführen, so dass die Stelle bald wieder besetzt werden kann.

Personal

Einige Personalthemen wurden kurz benannt: Das Gemeindebüro hat mit Frau Leygraf eine zweite Kraft, die sich gerade einarbeitet. Längere Zeiten ohne ein funktionierendes Gemeindebüro werden damit – so die Erwartung – möglichst vermieden. Dennoch wird darüber nachgedacht, die Zeiten für den Publikumsverkehr zu reduzieren, um besseres konzentriertes Arbeiten am Stück zu ermöglichen. Die Küsterstelle wird z. T. von Jutta Beysiegel ausgefüllt, nachdem der bisherige Küster, Bernd Eisenbrandt freigestellt ist und in Kürze in Rente geht.

Pfarrer Frank Drenslar, der als Entlastung von Superintendent Wefers in Xanten tätig war, teilte mit, dass nunmehr seine Stelle in Xanten beendet sei, dass er ab 1. Oktober in der Kirchengemeinde Baerl (Kirchenkreis Moers) als Langzeit-Krankheitsvertretung arbeiten wird. Er wurde mit Dankesworten von Guido Höhne und mit ein Blumenstrauß verabschiedet.

Bauplanung: Umbau beginnt Ende Mai 2025

Als nächstes stand die Bauplanung für Kirche und Gemeindehaus auf der Agenda. Kirchmeister Guido Höhne berichtete ausführlich. Die Planungen sind abgeschlossen, die Genehmigung der Landeskirche ist auf dem Weg und der Bauantrag kann in Kürze gestellt werden. Der Umbau soll Ende Mai 25 beginnen, so dass die Konfirmationen die letzte große Veranstaltung in der Kirche sein können. Bis dahin sind alle betroffenen Räume auszuräumen, manches ist zu entsorgen, anderes muss eingelagert werden. Das Gemeindebüro muss zügig umziehen, um durchgehend arbeitsfähig zu bleiben. „Tatkräftige Unterstützung beim Räumen, Verpacken und Lagern ist sehr willkommen“, lud der Kirchmeister ein. Auf die Frage, wo das Leben der Gemeinde in dieser bis Ende 2026 dauernden Umbauphase stattfinden wird, antwortete Pfarrerin Drenslar zuversichtlich. „Die Frage macht mir die geringsten Sorgen“. Die guten Beziehungen mit der Domgemeinde und auch in der Region XaSoBü seien dafür tragfähig. Konkrete Raumangebote gibt es schon. Die Kirche mit Kindern wird ihren Ort- wie schon zu Zeiten der Corona-Maßnahmen – in der Evangelischen Kita an der Heinrich-Lensing-Straße haben. Von Besuchern wurde die Problematik angesprochen, dass durch wechselnde Räume der Kontakt zur Gemeinde insgesamt verloren gehen kann. „Das ist eine Gefahr, die ich auch sehe,“ reagierte Pfarrerin Drenslar, „da sind wir alle miteinander zu guter Kommunikation herausgefordert. Denn wir alle sind Kirche und haben die Möglichkeit, Beziehungen zu fördern.“ Das Presbyterium werde an den Fragen der Kommunikation verstärkt arbeiten, ein Newsletter könnte ein

Weg sein, die Pressearbeit ist weiterhin gut. Aber die Mund-zu-Mund- Weitergabe sei immer noch sehr effektiv und von allen zu leisten, denen Gemeindeleben wichtig ist.

Zu der Sorge, immer kleiner und weniger zu werden äußerte sich Pfarrerin Drensler sehr nachdenklich mit dem Satz „Könnte es Weg Gottes sein, dass Kirche kleiner wird? Kirche findet ja nicht nur in Kirchen statt. Könnte das ein Anstoß sein, dass Gemeinden sich neu erfinden und finden können und müssen?“ Diese Fragen lägen in allen Gemeinden auf dem Tisch. Da sei Xanten in guter Gesellschaft und – so Drensler – manchmal helfe es auch, zu sehen, dass man nicht allein ist.

Entwidmung der Kirche Mörmter

Für einigen Gesprächs- und Fragebedarf sorgte die Zukunft der Kirche Mörmter. Kirchmeister Höhne verwies noch einmal auf den Weg, bis zur jetzt anstehenden Entwidmung der Kirche. Die Landeskirche hat allen Kirchengemeinden Pflichten auferlegt in Bezug auf Gebäude. Zum einen muss jede Gemeinde eine Gebäudebedarfsplanung erstellen und vorlegen. Dabei werden alle Perspektiven einbezogen. Für die dann ermittelten unbedingt notwendigen Gebäude muss eine Ertüchtigung zur Klimaneutralität geprüft und durchgeführt werden. Das Presbyterium hat sich mit diesen Fragen schon sehr lange beschäftigt, immer wieder auch den sensiblen Umgang mit der Kirche in Mörmter sehr ernstgenommen. Am Ende war es eine einmütige Entscheidung, die Kirche zu entwidmen. Landeskirchliche Vorbedingung dafür ist, ein Konzept für eine künftige Nutzung vorzulegen. Auch diese Überlegungen brauchten viel Zeit, Ideen zu befragen, Erfahrungen anderer Gemeinden zu prüfen und schließlich einen verantwortbaren Weg zu gehen. Drensler und Höhne umrissen diesen Weg mit einigen Sätzen und sagten zudem, dass weitere Informationen dazu in die Gemeinde kommuniziert werden, sobald sie auch vertraglich endgültig gefestigt sind. Was sich abzeichnet ist die Einrichtung eines Kolumbariums in der Kirche, verbunden mit der weiteren Versorgung des kleinen Friedhofes. In der Kirche wird so geplant, dass die denkmalgeschützte Substanz nicht angegriffen wird und dass sie auch in Zukunft für kleine Andachten oder Konzerte u. ä. nutzbar ist. Der bestehende Förderverein tut sich, so war in der Versammlung zu hören, mit diesen Entscheidungen schwer. „Ihre besondere Verbindung und Liebe zu der kleinen Kirche und ihrem Umfeld kann ein wichtiger Beitrag zur Zukunft der Kirche sein“, warb Pfarrerin Drensler um künftiges Engagement. Sie betonte, dass die Kirche ein Ort des Lebens ist, zu dem auch der Tod gehört. Ein Besucher nahm diesen Gedanken konkret für sich auf, indem er meinte, der Gedanke, ein kleines Konzert an dem Ort zu hören, an dem eine geliebte, verstorbene Person bestattet ist, sei für ihn eine wunderbare Vorstellung.

Mit einem Dank für die offene Beratung und mit dem Segensgebet wurde die kleine, aber sehr intensive Versammlung von Pfarrerin Drensler beschlossen.